

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1952-11-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Waldhaus Dolder,
Zuerich,
am 7. November, 1952

Lieber Freund, -

tausend Dank fuer Ihren Brief. Aber warum Sie dem Meinen "mit Bangen" entgegengeharret haben sollten, will mir nicht in den Sinn. Schliesslich waren Sie von Anfang an mit dieser Sache befasst, - haben dem F. Briefe von mir ueberbracht und in andere Briefe (auf meinen Wunsch) Einblick genommen, wissen so gut oder schlecht wie "alles", und keinerlei Anlass bestand fuer Sie, eine so gewichtige Anklage, wie die gegen mich erhobene, nicht mit mir zu besprechen. Auch war L. nicht "entsetzt" ueber Sie, - vielmehr davon, dass ich "wusste". Waere dies ihm klar gewesen, er haette - so sagte er - mich gar nicht aufgesucht. Eine Erklaerung folgte dieser Aussage nicht, - doch laesst sie sich nicht anders deuten, als dass diese neue, taufrische Gewissensbelastung es ihm unmoeglich gemacht haette, mir unter die Augen zu treten. (Seltsamer Weise, uebrigens, scheint sein Gewissen immer nur dann "belastet" zu sein, wenn er voraussetzen muss, "der Andere" wisse von seinen Taten.)

Nein, ich will Sie gewiss nicht ungebuehrlich lang warten lassen - auf die "Fahnen". Auch ist meine "literarische" (redaktionelle) Arbeit ja laengst getan, und alles, was mir zu tun uebrig bleibt, ist das "Kontrollieren" meiner kleinen "Striche", Aendierungen, etc. Prinzipiell habe ich es, wie folgt, gemacht: Saemtliche, den Essaybaenden entnommenen Stuecke liess ich unbehelligt, es sei denn, es handelte sich um Ploecen, in denen ich - um Wiederholungen zu vermeiden - herumgefuehrwerkelt hatte. Diese Aufsaeetze (Reden und so) habe ich genau durchgeschaut und bemerkt, dass - Winzigkeiten ausgenommen - alles in guter Ordnung. Auch Dinge, die nicht aus den "Baenden" stammen, nicht von mir irgend "in die Kur genommen" wurden, aber aus schlecht gedrucktem, oder maessig Getipptem uebernommen worden sind, habe ich (nochmals) durchgeschaut. Wo ich hiebei zufaellig auf Druckfehler stiess, wurden sie angemerkt. Im allgemeinen aber ward sich um solche, wie vereinbart, nicht gekuemmert.

Ich weiss HMM nicht, ob die betreffenden Seiten fehlen, oder ob die Absicht nicht vorlag, sie einzufuegen; jedenfalls aber sollten die verschiedenen "Sparten" - "Aufsaeetze", "Reden", "Einleitungen und Besprechungen", etc. jeweils durch ein (notfalls unnummeriertes) Blatt von einander getrennt sein. Dieses sollte anzeigen, was mit der folgenden Seite beginnt ("Aufsaeetze", "Reden", etc.). Zwar nehme ich an, dass Sie es so und nicht anders geplant hatten, doch einer uebertriebenen Vorsicht halber, erwaehne ich die Kleinigkeit.

zufrueh

Von Spalten 1 bis 90 (inclusive), die Ihre erste Sendung aus-
machen, wurde kein Duplikat mitgeschickt. Erstens haette wir das
Ganze gern hier, und zweitens liegt mir besonders an "Bild und ich",
einem Stueckchen, das ich im Zusammenhang mit dem "Mephisto" vielleicht
brauchen werde.

Auch ich hatte Nachricht von Blanvalet und im Besitze jenes
irren Drohbriefes der Anwaelte bin ich ueberdies. Nicht nur ist
dieser Gruendgens nun wirklich und offenbar von allen besseren
Geistern verlassen, - es ereignen sich zum Ueberfluss die
Widrigkeiten, in die Sie mir Eiblick verschafften (Pem, Kramer, und so
weiter), und gehoerte nicht wirklich und wahrhaftig der "Mephisto"
zu K.s besten Buechern, ich konnte keinen Trotz und liesse den Roman
bis auf weiteres liegen. So aber (und, wenn ich's recht bedenke, weil
ich mich nicht terrorisieren lassen!), muss, als uebernaechstes, dies
Werk heraus, und wenn Gustaf jodeln und pfeifen sollte vor Hysterie.
Meiner Ansicht nach hat er, besonders, da er seine Klage in Berlin
fuehren muesste, wo der Duesseldorfer Gott nicht viel zu bestellen
hat, keine Chance. Hievon das Glassauglein zu ueberzeugen, werde ich
bestrebt sein. Er bot an, mich (falls es ihm irgend moeglich)
in Muenchen zu treffen. Dorthin, also, erbat ich mir auch den Besuch
der oder des Goetters (danke fuer die Adresse). Mag sein, die
"Filmaufbau-GmbH" kommt nicht, und Blanvalet macht von meinem
Anerbieten Gebrauch, "notfalls - bei bezahltem Fluge" in Berlin zu
besprechen. In letzterem Falle floege ich ja wohl ueber Frankfurt
und wuerde Sie rechtzeitig verstaendigen.

Leben Sie wohl, - fuer heute. Die verbleibenden Korrekturen
folgen in Baelde.

Und seien Sie aufs herzlichste gegruesst
von immer der Ihren;

